

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei der Postämter 1,50 Mk., in den Verkaufsstellen 1 Mk., beim Wochensatz 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,50 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. bezahlet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die Redaktion Abends von 6^{1/2} — 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 8 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Prosa in Merseburg und Umgebend 10 Pf. Für periphrastische und große Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Invercentbells 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 156.

Mittwoch, den 6. Juli 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen hat der Handwerkskammer in Magdeburg gestattet, am 19. September d. Jz. bei Gelegenheit der Handwerksausstellung eine öffentliche Verlosung von Ausstellungsgegenständen zu veranstalten und die in Aussicht genommenen 60000 Stück Lose zu je 1 Mark in der Provinz Sachsen zu vertreiben.

Merseburg, den 30. Juni 1904.
Der Königliche Landrat.
Graß-Hausonville.

Aufgebot.

- Die verwitwete **Pauline Martin** zu **Marzhausen**,
- der **Zimmermann Karl Rähme** zu **Rausdorf**,
- der **Landwirt Wilhelm Hoffmann** zu **Börsen**, — vertreten durch den Rechtsanwalt **Hündorf** zu **Merseburg** — haben das Aufgebot folgender verloren gegangener Hypothekendarlehen beantragt:

Zu 1 des Hypothekendarlehen vom 25. Februar 1840 über die im Grundbuche von **Börsen** Band II Blatt 8 Abteilung III Nr. 2 für die minderjährigen Geschwister **Erbe zu Börsen** eingetragenen **Erbegebelder** von 20 Talern.

Zu 2 des Hypothekendarlehen vom 25. Juli 1870 über die im Grundbuche von **Raundorf**, Band II Artikel 46, Abteilung III Nr. 1 für den **Oekonom Karl August Kückendorf** zu **Raundorf** eingetragene **Kückendorfschen** von 200 Talern, und des Hypothekendarlehen vom 7. Juni 1858 über

die im Grundbuche von **Raundorf**, Blatt 10, Abteilung III Nr. 4 für **Johann Friedrich Günther, Wilhelmine Günther und Gustav Adolf Günther** eingetragenen je 20 Taler **Erbegebelder**;

Zu 3 des Hypothekendarlehen vom 14. Januar 1836 über die im Grundbuche von **Börsen** Band III Blatt 71 Abteilung III Nr. 5 für die **Sophie Wilhelmine Engelmann** eingetragenen 38 Taler 10 Silbergroschen **väterliches Erbe**.

Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf den **18. Oktober 1904, vormittags 11 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht, **Zimmer Nr. 17**, anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird. (1415)
Merseburg, den 28. Juni 1904.
Königliches Amtsgericht, **Abt. 1.**

Auktion

im städtischen **Leihhause zu Merseburg**
Mittwoch, den 3. August 1904
von 9 Uhr ab,

der nicht eingelösten Pfandstücke von **6801 bis 8800** enthaltend **Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche** pp.
Die etwaigen Ueberflüsse können binnen **Jahresfrist** in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 4. Juli 1904.
Der **Verwaltungsrat**.
Zehender. (1421)

Bei der Hauptkammertelle der freiwilligen Krankenpflege zu **Somburg** für das **Schwefelkammer-Gesellschafts** sind die nachstehend aufgeführten **Geldspenden** und sonstigen **Gaben** eingegangen:

Uhr, die Post wurde zum zweitenmale ausgetreten, jetzt konnte Nachricht kommen; der Briefträger näherte sich dem Hause — wirklich, er kam herein, draußen wurde die Stimme Frau Schulze's laut, welche sagte: „Ja, der Herr wohnt bei mir.“

Lothar hielt den Atem an, es mußte ein Brief für ihn sein! Ja! Die Tür wurde geöffnet.

„Für Herrn Hsenburg,“ äußerte die Wirtin wichtig und erfreut.
Seine Augen verschlangen den Inhalt der Zeilen Rudolfs da Costa — und so stark war Lothars Erregung, daß seine Hand, welche den Bogen hielt, leicht zitterte. Und dann kam ein Gott sei gebant aus innerer Ueberzeugung von seiner Lippen. Er hatte Stellung in einem der ersten Handlungshäuser Rio's, bei dem Vater Antoniettas!

Gott sei gedankt! Mit einem Schlage waren alle Sorgen von ihm genommen, das Geheiß der Nahrungsfrage verschwand. Lothar schloß sich wieder als Mitglied der menschlichen Gesellschaft, er war nicht länger überflüssig und ausgetoßen. Wie schnell das ergebende Bewußtsein den Mut belebte und die Tatkraft schwellte, Lust und Freude am Leben von Neuem weckte! War es auch die Stelle eines letzten Lebrings, er durfte arbeiten und verdienen seinen Unterhalt.

So hatte also Antoniettas eigenartiger Empfehlungsbrief mehr geleistet, als sein einziger, von dem er so viel erwartete. Dieser war ihm von dem brasilianischen Konsul in Hamburg an den Marineminister mitgegeben worden, aber Seine Exzellenz hatte allen Pflichten dadurch zur Genüge nachzukommen geglaubt, daß er Lothar einmal zum Mittagessen einlud.

- Provinz Sachsen.
- Nr. 43. 1 R. **Rausdorf** von **Salsfeld** u. **Stein**, **Northausen**.
 - Nr. 58. 2 R. **Sonntagen**, 1 R. **Judenwaren** von **Karl Wood**, **Galle a. S.**
 - Nr. 72. 2 R. **Rafalan** **Verbandmittel**, **Schotolade** von **Sammelstelle des Provinzialvereins** vom **Roten Kreuz**, **Magdeburg**.
 - Nr. 79. 99,95 M. von **Wittschier** **Frauenverein**, **Erfurt**.
 - Nr. 109. 1 Rite **Kleidungsstücke** vom **Waterländischen Frauenverein**, **Genthin**.
 - Nr. 124. 1 Rite **Kaffee** von **Frau Walther**, **Erfurt**.
 - Nr. 139. 6 Riten **Spielesatz** vom **Berliner Verein** vom **Roten Kreuz**, **Mietfeld**.
 - Nr. 140. 1 Rite **Wein** von **Sammelstelle des Provinzialvereins** vom **Roten Kreuz**, **Magdeburg**.
 - Nr. 173. 99,95 M. **Bar** vom **Waterländischen Frauenverein**, **Northausen**.
 - Nr. 174. 199,95 M. **Bar** vom **Waterländischen Frauenverein** **Jerichow II** **Gr. Wulstern**.
 - Nr. 212. **Vom Kollegium der Mädchenbürger Schule** in **Verbnrg** 1 Rite **Schokolade** und **Sigaretten**.
 - Nr. 226. **Von Aloß u. Joerster**, **Freysburg**, 1 Rite **Sekt**.
 - Nr. 234/239. **Von Brauerei Gr.-Grositz** **R. G.** 12 **Riten**.
 - Nr. 240. **Vom Zweigverein vom Roten Kreuz**, **Queblinsburg**, 2 Riten **Tabak** u. **Fruchtraut**.
 - Nr. 259. **Von Oblerotsche Buchdruckerei** **Georg Richter**, **Erfurt**, 1 **Ballen Wäsche**.
 - Nr. 269. **Von Fabrikdirektor** **Wolfe** **Coste** zu **Eichenbarleben**, 53,20 M. **Bar**.

Indem ich für diese Gaben meinen wärmsten Dank ausspreche, bemerke ich, daß der von dem Webern hinsichtlich der Verwendung ausgeprossenen Wünsche diesseits Rechnung getragen werden wird. Die erhebliche Zahl der Verdunnen und Kranken, sowie die bedeutende Vermehrung der Streitkräfte lassen mich meine Bitte um Zuwendung reichlicher Gaben erneuern.

Erfurt, den 25. Mai 1904.
Der Kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege.
Friedrich Fürst zu **Solms-Baruth**.

Also ein freier Tag, der heutige, war noch sehr, wie ihn am besten ausnutzen? Vor allem nach **St. Domingo**, um **Schellwin's**, die innigen Anteil an ihm nahmen, zu beknüpfen; nun er angestellt war, wollte Lothar sich gleich den übrigen Deutschen ein Zimmer in der frischeren Luft der Vorstädte mieten.

Endlich konnte er doch die ewige unangenehme Frage: Haben Sie Stellung gefunden? mit Ja beantworten.

Eine halbe Stunde später traf Lothar in dem freundlichen Hause der Villenstadt ein und wurde von Frau Schellwin, die rasch ihre große, weiße Küchenschürze ablegte, empfangen; der Doktor befand sich in der Schule, **Martha** löste am Pfingel, und **Isabella** hatte, als sie Lothar kommen sah, schleunig die Pflichten nach ihrem Zimmer erfüllt, weil sie sich noch in einem sehr unheimlichen grauen Morgenod befand.

„Nun, mein lieber Herr von Hsenburg,“ sagte Frau Oete in ihrem gutmütigen Bescheidenheit, während sie sich neben Lothar auf das Sofa setzte, „wie geht's? Wenn Ihre Gefährte nicht trübt, so bringen Sie gute Nachrichten.“

„So ist es,“ antwortete Lothar, worauf er der wohlwollenden Frau das Erlebte mitteilte, ohne jedoch Antoniettas, sowie der näheren Umständen Erwähnung zu tun.

„Das freut mich, das freut mich ganz ungemein,“ äußerte sie, seine Rechte ergreifend und krampfhaft zwischen ihren beiden weichen Händen festhaltend, „es tat uns so leid; Sie waren gefahren recht verstimmt. **Martha** und ich sprachen dann auch noch später von Ihnen, und da hatten wir uns ausgedacht, daß, wenn alle Stränge rissen, Sie an meines

Rußland und Japan.

Merseburg, 5. Juli.
Die Nachrichten lauten einander derart widersprechend, daß es schwer ist, herauszufinden, was richtig und was unzutreffend ist. Das gilt vornehmlich mit Bezug auf die Besetzung der Küste, welche nach Kiaugang führen. Gestern hieß es, die Russen seien wieder im Besitz dieser Küste, heute hingegen wird behauptet, das sei nicht wahr, nach wie vor hielten sie die Japaner besetzt. Das letztere klingt allerdings wahrscheinlicher.

In vorverflossener Woche durfte man nach den Meldungen, wie sie da vorlagen, wohl annehmen, daß es spätestens diese Woche zur großen Entscheidungsschlacht kommen würde. Das scheint nun doch wieder zweifelhaft geworden zu sein, und zwar, weil die Regenzeit in der Mandchurie erst einmal an zu regnen, so hört es 4 Wochen lang nicht wieder auf, und es klingt völlig glaubhaft, wenn es heißt, die Japaner stießen auf große Schwierigkeiten, ihren Proviand und ihre Geschütze an Ort und Stelle zu bringen. Auch die Russen sollen unter den Witterungseinflüssen zu leiden haben, und Frankreich bei beiden Heeren scheinen unaussprechlich. Vor Port Arthur, das die Japaner jetzt bereits zwei volle Monate belagern, ist es zu größeren Aktionen nicht gekommen, nur 2 kleinere russische Schiffe sollen in Grund gebodet sein, auch vom **Wladimirof**. **Geschwader** hört man nur wenig, kurz entscheidende Ereignisse bereiten sich erst vor.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:
London, 4. Juli. Wie aus Tokio depechiert wird, suchte sich **Admiral Kani** u.

Juvenal's Liebe.

Roman von **H. Heber-Mersen**.

(16. Fortsetzung.)

Der abwesende Ton des Waters legte Antonietta Schweigen auf, sie kannte ihn, die Wolke auf der Stirn bedeutete finstere Räume, mit welcher nicht zu spaßen war; und mit dem feinfühlernden Takte des Weibes spürte sie sein unglückliches Vorurteil gegen ihren Schlingel und daß es klug sein würde, ihr warmes Interesse für Lothar von Hsenburg fortan gänzlich zu verbergen.

4.

Ein neuer Tag, strahlend und wolkenlos wie alle vorhergehenden in dieser bestkühnen Jahreszeit, glänzte am nächsten Morgen über Rio auf, als Lothar sich nach wenigen Stunden unruhsvollen Schlafes erhob, ein neuer Tag! Würde er glückliche Entscheidung bringen oder ihn nach den letzten Rest der Hoffnung nehmen?

Seine Wirtin, Frau Schulze, eine etwas unaußere und aufdringliche Person, die einen kleinen Fruchtladen besaß und sich kümmerlich mit ihren vier kleinen Kindern durchschlug — der Mann war ihr davon gelaufen — kam herein und setzte den Kaffee hin, sie hätte gar zu gern ein Gespräch mit ihrem hübschen und behaglichen Mieter angeknüpft, dem man folglich auch und hinausging.

Er hatte ihr Eintreten kaum bemerkt und ließ den Kaffee unberührt, die qualende Unruhe seiner Tage war nachgerade bis zur Unenträglichkeit gestiegen. Endlich schlug es zehn

Mannes Schule unterrichten könnten; Franz sagte, es befinden sich hier Lehrer, daß Gott erbarm, denen Sie mit Ihren Kenntnissen zehnmal überlegen wären.

„Na, nun ist ja alles gut und das Schlimmste überstanden; ja, ja, es hat eben jeder sein Mädchen, und manchmal ist es ordentlich, als ob der Mensch nicht froh werden sollte,“ setzte sie mit recht bestimmter Miene hinzu.

„Ist Ihnen etwas Unangenehmes widerfahren, Herr Doktor?“ fragte Lothar teilnehmend.

„Gerade nichts Besonderes,“ entgegnete sie, froh, sich einmal rüchthaltlos ausdrücken zu dürfen, „es sind einige Sachen, die mir rechte Sorgen machen, warum sollte ich Ihnen, der Sie so offen gegen uns sind, das nicht sagen; mein Mann hat so wie so den Kopf voll und den armen Mädchen will man nicht gern das Herz noch schwerer machen. Ueberdies hat **Isabella** mit ihrem überlegenen Geiste für Geldangelegenheiten gar kein Verständnis. Ich habe nämlich die monatlichen Einkünfte Franzens und unsere Ausgaben so ungefähr berechnet und sage mir, daß wir auf diesem Fuß nicht weiter leben können, es müßten gewisse Einschränkungen gemacht werden. Hier ist alles so fürchterlich teuer, für eine Mark kauft man drüben mehr, als hier für zwei Mitrer. Da habe ich mir nun gedacht, und mein Mann ist damit einverstanden, daß wir das große Zimmer auf der andern Seite des Flurs abermieten; was meinen Sie, Herr von Hsenburg, hätten Sie nicht Lust dazu? Franz sagt, nur nicht in der Stadt wohnen, das gelbe Fieber tritt schon wieder auf.“

(Fortsetzung folgt.)

amura am Freitag abend zwischen den Inseln Tufujima und Sijijima in der Korakstraße dem dort aufgetauchten russischen Geschwader aus Wladivostok zu nähern, indem er der Torpedobootflotte Befehl zum Angriff um jeden Preis gab. Die Russen verhinderten die Attacke, indem sie zunächst sämtliche Scheinwerfer auf die heranziehenden Schiffe konzentrierten, dann aber plötzlich alle Lichter auslöschten und in der Dunkelheit mit unbekanntem Kurs davon zogen. — Aus der Flottenstellung vor Port Arthur berichtet Admiral Togo, daß wiederum ein russisches Wachtschiff, das einem Schlachtschiffe ähnlich sah, bei der Hafeneinfahrt von Port Arthur durch einen Torpedo zum Sinken gebracht worden sei. Ein russischer Torpedobootzerstörer sei ebenfalls in den Grund gebohrt worden.

Kiaujang, 4. Juli. Die amtliche mandchurische „Armee-Zeitung“ befreit, daß bei Port Arthur ein russisches Panzerschiff untergegangen sei; es sei nur eines unbedeutend beschädigt worden. Die gesamte japanische Streitmacht, die zum Angriff auf die Mandchurische-Armee bestimmt ist, wird auf acht bis neun Divisionen und einige Marinebrigaden angegeben. Feindliche Patrouillen fliegen diezigen West über die hier. Tassitjau ist noch in russischen Händen. Kiaujang ist von Regenflüssen völlig überflutet; es erinnert mit den zu Wasserläufen gewordenen Straßen an Venedig.

Petersburg, 4. Juli. Aus Kiaujang wird gemeldet, der Verlust der Japaner bei den Kämpfen am Dalinpa habe 8000 Mann betragen, bei dem Gefecht mit General Michailowitsch 1500 Mann. Charakteristisch war in diesem Treffen, daß die Japaner den Bajonettkampf annahmten; die Bajonette der russischen Schützen waren jedoch vornehmlich für sie. Japanische Gefangene klagten über Mangel an Proviant im japanischen Lager. Man sei dort oft zwei Tage ohne Nahrung, was auch Chinesen bestätigten. Alle Provianttransporte werden der Armee aus Japan gestoppt; ihr Eintreffen ist daher großen Schwierigkeiten unterworfen. Unlängst wütete im Stillen Ozean ein Orkan, der viele Schiffe mit Bordrissen für die Armee zerstörte. Aus Tassitjau wird gemeldet, daß ein zwei Tage dauernd wolkensicherer Regen die ganze Mandchurien unter Wasser setzte. Neben der Eisenbahnlinie fliegen überall reizende Bäche. Die russischen Soldaten schlafen im Wasser. Bei den Japanern wütet die Cholera. Sie fliehen auf den Höhen konzentriert und vermeiden den Aufenthalt in den Tälern.

Aus Südwest-Afrika.

Berlin, 3. Juli. Die Mole in Swatop und, über deren mangelhaften Zustand wir mehrfach berichtet haben, ist nach neueren Nachrichten durch den schweren Regen der letzten Wochen derart beschädigt worden, daß die Landung der Truppen und des militärischen Materials die größten Schwierigkeiten bietet und die fortwährende Mobilmachung nur sehr langsam vor sich gehen kann. Der Regen war so stürmisch, daß eine Anzahl Leichter, welche die Wörmann-Linie zur Bewältigung des Verkehrs eilrig nach Swatop und hätte kommen lassen, durch Strandung unbrauchbar geworden sind. Es sind an der Mole wahrhaftig sehr kostspielige Ausbesserungsarbeiten notwendig. — Ueber die näheren Umstände, durch die im deutsch-südafrikanischen Kriege der Leutnant Guido Haas aus 2. niederösterreichischen Inf.-Regiment Nr. 47 (Wofen) getötet worden ist, gibt die nunmehr erschienene neueste Verlustliste aus Südafrika Auskunft. Danach ist Leutnant Haas in Feindesland von Feindeshand gefallen; er wurde infolge Unvorsichtigkeit von einer Ordnung erschossen. — Trotz aller ärztlichen Bemühungen ist es noch nicht gelungen, sowohl in der Schutztruppe als auch im Marine-Expeditionstropfen Südwestafrika des Typus Herr zu werden. Immer werden neue Todesfälle gemeldet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Bernau wird unter dem heutigen gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin verweilten nachmittags und abends auf dem „Meteor“ resp. „Diana“, welche im neuen Hafen festgemacht hatten.

Königsberg, 3. Juli. Der Kaiser soll nach der „Königsb. Post.“ in der zweiten Hälfte des September dem Kaiserer in der Memeldelta auf zwei bis drei Tage einen Jagdbesuch abhalten, um sich von dort aus zur Hirschjagd nach Rominten zu be-

geben. Das Eichwild, das bekanntlich schon nahe am Aussterben war, ist auch heute hauptsächlich nur noch in den beiden Oberförstereien des unteren Memeldelta, Tamelninggen und Ibenhorst, erhalten, und zwar ist die Oberförsterei Tamelninggen der Hauptbestand. Die Fische auf dieser seltene Wild, von dem es in ganz Preußen vielleicht noch 300 Stück giebt, ist jetzt tatsächlich noch nur ein Vorzug fürstlicher Personen. Nachdem nun vor einiger Zeit der Kronprinz in Ibenhorst auf Elche gejeßt hat, wird der Kaiser dieses Jahr das Hauptrevier Tamelninggen besuchen. Schon mehrfach soll die Absicht für einen dortigen faterlichen Besuch bestanden haben, aber es fehlte in dem ausgebehten Revier immer an Räumlichkeiten, sowohl für die Person des Kaisers als für das Gefolge. Nun ist vor zwei Jahren mitten in dem Revier an der königlichen Försterei Zeit ein ansprechendes Jagdhau gebaut worden, das zur Not für die Person des Kaisers und das notwendige Gefolge genügt. Es ist im vergangenen Jahre schon vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bezogen gewesen. Wenn es bei den Dispositionen der schon im vorigen Herbst geplant gewesenem Reise verbleibt, so kommt der Kaiser mit dem Dampfer und landet in dem unmittelbar an die Forst anstehenden Fischerdorf Inse, von wo es zu Wagen nach Zeit geht.

Bremen, 3. Juli. Der Angebote von Lotterieverwaltungen hat sich Bremen kaum erweitern können. Die Stadt Bremen besitzt keine eigene Lotterie. Der Plan, solche zu schaffen, ist bisher stets am Widerstand des Senats gescheitert. Der bremische Staat verpachtete den Vossbetrieb an die Braunschweigische Lotterie für 24 000 M. Die Bürgererschaft hielt die Summe für zu niedrig. Nun erklärten die Braunschweiger sich bereit, 50 000 M. Jahrespauschale zu geben. Da kam die Hessisch-Thüringische Lotterie, bot 60 000 M. für das erste, 70 000 M. für die folgenden Jahre, ja, sogar 80 000 M., wenn hier das Spielen in auswärtigen Lotterien strafällig verboten würde. Sie wollte sogar bis zu 35 000 M. zahlen, wenn sie neben der Braunschweigischen Lotterie zugelassen würde. Die Bremer Bürgererschaft aber hat den Vertrag mit den Braunschweigern angenommen.

Locales.

Merseburg, 5. Juli. **Hausbesitzer-Verein.** Morgen, Mittwoch, abend findet eine Sitzung des Hausbesitzer-Vereins statt, in welcher u. a. folgende Petition zur Beratung gestellt wird: Einem hohen königlichen Staatsministerum gestattet sich der Hausbesitzer-Verein zu Merseburg nachstehende Bitte vorzutragen: Wie dem königlichen Staatsministerum bekannt, hat die General-Synode Wohlthätigen den Antrag unterbreitet, daß den Kirchengemeinden und Parochialverbänden der evangelischen Landeskirche die Ermächtigung eingeräumt werden soll, als Maßstab für die Umlegung der Kirchensteuer neben der Staatseinkommensteuer auch die Realsteuer (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer) heranzuziehen. Diesen Entwurf Gesetz werden zu lassen, müßte als ein arger Mißgriff bezeichnet werden, denn wenn die Kirchengemeinden die gebachte Ermächtigung erhalten, so wird dies, namentlich in größeren Städten, große Härten gegenüber den Realsteuerpflichtigen, insbesondere gegenüber den Hausbesitzern zur Folge haben. Aber auch für das städtische Leben dürften bedeutende und nicht erwartete Nachteile unausbleiblich sein. Wenn jetzt die Staatseinkommensteuer bei Bemessung der Kirchensteuer zu Grunde gelegt wird, so ist dies eine durchaus gerechte Verteilung der Steuerlast nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen. Wenn dagegen auch die Realsteuer herangezogen werden, so wird diese allein der Gerechtigkeit entsprechende Grundlage vollständig preisgegeben, wie sich aus den weiteren Ausführungen ergeben wird, bei denen wir die Lage des städtischen Grundbesitzes in den Vordergrund stellen. Das Einkommen, das dem Hausbesitzer aus dem Grundstück zufließt, versteuert er schon mit der Einkommensteuer. Wird nun aber neben der letztgenannten Steuer noch die Gebäudesteuer als Maßstab für die Kirchensteuer angenommen, so ergiebt dies nicht etwa nur eine Doppelbesteuerung des Einkommens aus dem Grundbesitz, die gewiß schon als gerecht nicht bezeichnet werden kann, sondern — namentlich in größeren Städten — eine drei-, vier- und noch mehrfache Belastung desselben Einkommens. Denn die Gebäudesteuer wird nicht vom Reinertrag berechnet, den das Grundstück dem Eigentümer gewährt,

sondern vom Brutto-Einkommen, sogar vom Brutto-Soll-Einkommen. Sie wird so erhoben, als wenn alle Räume des Hauses vermietet wären, als ob alle Mietsen gezahlt würden, als ob keine Hypotheken auf dem Grundstück lasteten und der Eigentümer keine Hypothekenzinsen zu zahlen hätte. Die Ausfälle, die durch das Leerstehen von Wohnungen sowie durch Zahlungsunfähigkeit oder Bauschwund von Mietern entstehen, und die Hypothekenzinsen darf der Eigentümer vom steuerpflichtigen Einkommen nicht in Abzug bringen, er muß vielmehr die Steuern für sie zahlen, als ob sie bare Einnahmen für ihn darstellten. Die staatliche Gebäudesteuer beträgt 5% des Grundstücks-Bruttoertrages. Ist das Grundstück zu 1/2 des Wertes belastet — und in größeren Städten ist, die Belastung im Durchschnitt noch höher —, so kann der Eigentümer vielleicht ein Viertel des Gesamtertrages als seinen Gewinn aus der Vermietung betrachten. Die Gebäudesteuer ist aber nicht nur von diesem 1/4, sondern auch von den 3/4 zu entrichten, die tatsächlich in andere Taschen fließen, d. h. der Grundbesitzer zahlt von seinem Einkommen aus dem Grundstück nicht 4%, wie es dem Außenstehenden scheinen mag, sondern 16% als Gebäudesteuer. Außerdem bezahlt er, wie schon bemerkt, von diesem Einkommen die Staatseinkommensteuer. Das neue Kirchensteuergesetz läßt sich aber auch nicht mit dem Kommunalabgabengesetz vergleichen. Beim letzteren den Kommunen als Einnahmequelle die Realsteuer zuweist, so geschieht das aus der Erwägung heraus, daß Gedeh und Verderb des Grundbesitzes innig mit dem wirtschaftlichen Stande der Gemeinde verknüpft, von deren Aufschwung oder Niedergang, sowie von deren wirtschaftlichen Maßnahmen abhängig ist, ferner zu dem Zweck, die Gemeinde für ihre Aufwendungen, soweit sie dem Grundbesitz zu Gute kommen, schadlos zu halten. Inwiefern die seitens der Gemeinden erhobenen Realsteuern ihrer Höhe nach hierüber begründet sind, steht hier nicht in Frage. Jedenfalls aber fehlt es an einem inneren Zusammenhange zwischen der Kirche und dem Grundbesitz gänzlich, und eine Mehrbelastung des Grundbesitzes zu Gunsten der Kirche ist durch nichts gerechtfertigt. Sie erscheint vielmehr nur dazu angetan, die allgemeinen vorhandene Unzufriedenheit unter den städtischen evangelischen Hausbesitzern noch erheblich zu verneuern und dadurch ohne Zweifel recht betrübende Folgen für die evangelische Kirche herbeizuführen. Denn während der an die Scholle gestellte Grundbesitzer sich vor der Ueberlastung durch die Gebäudesteuer nicht zu retten vermag, würde uns das Gesetz vom 14. Mai 1873, betr. den Austritt aus der Kirche, den Weg zeigen, um der Kirchensteuer auszuweichen, wenn er sie als gar zu drückend oder unbillig empfunden sollte. Man wird einem Hausbesitzer einen solchen Schritt auch nicht besonders verdenken können, der rechts und links von seinem Hause andersgläubige Nachbarn hat. Aus allen den vorerwähnten Gründen erlauben wir uns im Interesse sämtlicher evangelischen Haus- und Grundbesitzer unserer Stadt das hohe Kgl. Staatsministerum ersuchen zu bitten: Insofern das von der Generalsynode beschlossene Kirchensteuer-Gesetz dem hohen Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden sollte, mit allen dem königlichen Staatsministerum zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln gegen das neue Gesetz zu wirken und ihm die Genehmigung zu verweigern.

Aus den Kreisen der Merseburger Sozialdemokratie. Schon vor mehreren Wochen wurde darüber gesprochen, daß in der Durchführung des hiesigen Konsum-Vereins — Geschäftsführer: „Genosse“ Mittag — etwas nicht in Ordnung und daß ein Revisor mit der Prüfung der Bücher beauftragt worden sei oder beauftragt werden solle. In den letzten Tagen ging dann die unwidersprochen gebliebene Nachricht durch die Blätter, daß „Genosse“ Mittag kalt gestellt und an seiner Stelle das nächste mal ein anderer Reichs-Kandidat aufgestellt werden solle, will heißen, daß in der Zwischenzeit der Wahlkreis durch eine andere Persönlichkeit bearbeitet werden solle. „Genosse“ Mittag kann angehen in Merseburg keine frohe Gegenwart finden, weil ihm die „Genossen“ den Kopf warm machen infolge eines Manos in der Kaffe, das nicht aufgeklärt werden kann. Viel ist es ja nicht, was seit dem Fortgang des früheren Lageralters fehlt, so runde tausend Mark. Am vorigen Sonntag haben die Mitglieder des Konsumvereins eine Sitzung abgehalten, die 8 Stunden lang abgelaufen hat, aber darüber, wo die 1000 Mark geblieben sind, konnte kein Aufschluß gegeben werden. „Genosse“ Mittag,

der mancherlei anguhören bekam, konnte gar nicht begreifen, wie man ihm so zuleten könne und stellte sich u. a. auf den Standpunkt, daß wegen Herabgabe von 800 Mark, die der Vorstand auf eigene Faust einem auswärtigen Geschäftsmann geliehen, statutenmäßig verfahren worden sei. Die Verammlung erledigte in ihrer 8 stündigen Sitzung noch nicht einmal den ersten Punkt der Tagesordnung, welcher die Entlastung des Vorstandes in sich begriff, ebenso die Entlastung des Geschäftsführers. Man wird sich also darauf gefaßt machen können, daß die Sache nochmals in einer Versammlung der Mitglieder des Konsumvereins zur Erörterung kommt. So viel ist allerdings sicher, daß die 1000 Mark verschwunden sind und bleiben. Wer sie hat, der hat sie eben!

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. Juli. In Ute bei Schöden wurde gestern abend durch den Arbeiter Albert u. von hier eine Dienstmagd erschossen. Der Wörder richtete darauf den Revolver gegen sich selbst und verletzte sich tödlich. Die Tat wurde aus Eifersucht begangen.

Schwend, 3. Juli. Der verheiratete Geschäftsführer Walter des Fuhrwerksbesizers Winkler in Schwend, der am Freitag im Burglebenauerwalde eine sehr starke Elche gehauen hatte und etwa 8 Uhr abends Lodgau passierte, hatte das Unglück, gegen 12 Uhr in der Nähe von Großflugel durch ein Wederrad seines Gefährts überfahren zu werden. Er war alsbald tot.

Aus dem Kreise Merseburg, 5. Juli. In den nächsten Tagen bekommen die Orte Spergau, Wehlitz, Ermlich Einquartierung von Truppen, die auf dem Warke sind.

Mühlitz, 4. Juli. Der Gerichtsschreiber Stierba ist zum etatsmäßigen Kalkulator in Magdeburg ernannt worden.

Varenberg, 3. Juli. Bei der gestern im Arnoldschen Gasthofe stattgefundenen Zwangsversteigerung des Hofes „Mehlfischer Hof“ in Reußberg gab Herr Rentier Staupe aus Luda (S.-M.) das Höchstgebot mit 30 500 M. ab.

Böthen, 29. Juni. Unter Beteiligung aller Mitglieder unserer Gemeinde und vieler Bewohner benachbarter Orte wurde heute vom königlichen Kreisarchivinspektor Superintendent Dr. Lorenz-Wehnenfeld unsere neue Schule eingeweiht. Im Anschluß an diese Feier fand dann unser diesjähriges Kinderfest am Abend ein Festmahl statt.

Muthwilz, 1. Juli. Heute feierte in unserer Gemeinde Herr Kantor Rabe sein 25 jähriges Amtsjubiläum. Wie gewohnt und beliebt dieser Herr bei uns ist, davon zeugten die mancherlei Ehrungen, die ihm am heutigen Tage zu teil wurden. Unser Jubilar erhielt seine erste Stelle am 1. Juli 1879 in Planena bei Merseburg und kam am 1. Okt. 1880 in die hiesige, damals neugegründete 2. Lehrerstelle.

Luerfurt, 3. Juli. Auf der erst am 1. Juli neu errichteten Strecke Luerfurt-Vignburg ist schon am 2. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, vom Zug 855 nicht weit von Station Vignburg ein Wagen entgleist. Durch die Aufmerksamkeit des Schaffners Mehlstedt, welcher die Entgleisung sofort bemerkte und den Zug durch Abhaken zum Stehen bringen ließ, ist glücklicherweise ein großes Unglück verhindert worden.

Gerbstedt, 3. Juli. Vom Wetter außerordentlich begünstigt fand heute im Weiseln achtföhrer Schützen von nach und fern die Feyer des 500 jährigen Bestehens der hiesigen Bürgergeschützlinge und zugleich die Weibte der von Sr. Majestät dem Kaiser gepensbeten schönen Fahne statt.

Erurt, 3. Juli. In dem Festsaal des Excurtur Rathhauses fand gestern vormittag eine Festigung der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften aus Anlaß des 150 jährigen Bestehens des Instituts statt. Neben den Spitzen der Behörden war als Vertreter des Staatsministeriums Geheimrer Regierungsrat Dr. Bernhardt erschienen. Ferner waren anwesend der Rektor magnificus der Universität Halle, sowie Vertreter der Universitäten Jena und Straßburg, Vertreter gelehrter Körperchaften und Vereine und eine Anzahl geladener Gäste. Nach der üblichen Begrüßung und dem Glückwunsch-Ansprachen hielt Gymnasial-Professor Dr. Fehle die Festrede. Dem Sekretär der Akademie Professor Dr. Heintzelmann ist von der theologischen Fakultät der Universität Jena der Titel eines Ehrendoctores der Theologie verliehen worden. Zu Ehrenmitgliedern der Akademie wurden u. a. ernannt: Der Kultusminister Studt, der

Finanzminister v. Rheinbaben und der Ministerial-Direktor Wittsoff.

Wien, 4. Juli. Der Gefangen-auffeher Friedrich Gämmerling ließ gestern nachmittag einen etwa 20jährigen inhaftierten Wädlergefallen aus Berlin austreten. Hierbei schlug der letztere mit seiner Waffentaste mehrmals auf G's Gesicht und brachte ihm schwere Verletzungen am Kopfe bei. Dann nahm er sein Messer, das er zum Flechten gebraucht, und stieß es dem Wüfler fast ganz abtrug und im Schädel stecken blieb. Als er von den Gerichtsbeamten und zu Hilfe gerufenen Nachbarsleuten festgenommen werden sollte, schloß er in G's Garten und kletterte am Kletterer auf's Dach. Vom Dach sprang er aus bewundernder Höhe hinab und verletzte sich so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auch der Zustand des Gefangenauffebers G. ist bedenklich.

Vermischtes.

Leipzig, 4. Juli. Im Johannisfest hat sich heute nachmittag ein blutiges Viesedrama abgepielt. Der Buchdruckereiarbeiter Albert Adernann, am 27. Dezember 1882 in Josten geboren, in Volkmarndorf wohnhaft, unterhielt seit einiger Zeit mit der Arbeiterin Hedwig Köhler ein Liebesverhältnis, das neuerdings von dieser gelöst wurde. Heute nachmittag hatte Adernann das Mädchen ins Johannisfest bestellt, um sich mit ihr noch einmal auszusprechen. Als sie anwesend erschien, ließ ihr Adernann aus einem bereitgehaltenen Revolver 2 Kugeln in die linke Schläfe. Adernann löste er sich durch einen Schuß in den Kopf. Das Mädchen wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Münchener Post, 4. Juli. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ereignete sich auf der Straße zwischen Kimbach und Bogzenbach ein schwerer Automobilunfall. Ein Benzolbesitzer Automobil ist mit einem Fuhrwerk zusammengestoßen. Der Führer des Automobils, der Wertführer Ebn von der Benschen Fabrik, blieb bei der Person, die schwer verletzt. Auch das Pferd des Fuhrwerks wurde getötet. Die anderen Personen kamen mit dem Schrecken davon.

Zum Untergang des dänischen Dampfers „Norge“.

Criminell, 4. Juli. Ein Geretteter des Dampfers „Norge“ schildert den Unglücksfall des Dampfers folgendermaßen: Ich lag in meiner Kajüte und wartete auf das Frühstück. Als ich einen heftigen Sturz verspürte, rief ich um Hilfe und sah, daß irgend etwas Gefährliches passiert sein mußte. Ich stieg hinunter, um meine Sachen zu holen. Auf dem Deck sahen wir viele Menschen hin und her. Man war im Begriff, Boote herabzulassen und ich gelangte in eines derselben. Es berief sich keine Panik. In dem Boote befanden sich 4 bis 5 Personen, ehe ich hineinstieg. Wir gelangten vom Schiffe weg, da sich in dem Boote ein Mann von der Besatzung befand, der zu segeln verstand. Ich sah zwei andere Boote fernher, denn das Wetter war schlecht und keiner von den in Boote befindlichen konnte steuern. Wir segelten von dem Unglücksort fort und nach 24 Stunden trafen wir den Dampfer „Salvia“, der uns an Bord nahm. Viele Menschen sprangen, mit Rettungsgeräten versehen, ins Wasser und kamen vor unsren Augen um.

Rosenhagen, 4. Juli. Der Dampfer „Norge“ hatte an Bord 694 Passagiere, darunter 79 Dänen, 8 Schweden, 296 Norweger, 15 Finnländer und 236 Russen.

London, 4. Juli. Reuters Bureau meldet: Der dänische Dampfer „Norge“, auf der Fahrt von Rosenhagen nach New-York, wurde am Dienstag ansehend aus seinem Kurs gerissen und stieß auf die Klippen des Hochfalks (200 Meilen westlich

der Ostküste) unter 57° 36' nördlicher Breite und 13° 45' östlicher Länge. Kapitän Grundel ließ die Maschinen sofort rückwärts arbeiten. Der Dampfer hatte aber in der See ein so großes Loch, daß das Wasser mit großer Gewalt eindrang und alles überflutete, so daß jede Hoffnung auf Rettung schwand. Die acht Boote des Schiffes wurden darauf ins Wasser gelassen, von denen drei an der Vorwand des Schiffes gerieten. Von den übrigen fünf Booten, die mit Passagieren drängte, gelang es nur zweien, vom Schiff abzukommen. Einer der geretteten Passagiere berichtet, er habe nur Boote kennengelernt, die ins Wasser sprangen, seien vor seinen Augen ertrunken. Es habe keine Panik geblieben. Mehrere Personen hätten ihr Leben zum Opfer gebracht, um Frauen und Kinder zu retten. Der in Grimby eingetroffene Fischdampfer „Salvia“ hatte 27 Passagiere an Bord, die allein von den an Bord des Dampfers „Norge“ Gewesenen ca. 800 Personen am Leben geblieben sind.

London, 4. Juli. Eine furchtbare Katastrophe hat den dänischen Dampfer „Norge“ bei dem gefährlichen Hiff Hochfalk nordwestlich der schottischen Küste im Atlantischen Ozean ereilt. Von den im ganzen annähernd 800 Passagieren und Mannschaften konnten nur 27 durch den kleinen Dampfer „Salvia“ gerettet werden, der vergangene Nacht mit ihnen in Grimby ankam. Die „Norge“ hatte am 22. Juni mit 700 Auswanderern und einer Besatzung von 80 Köpfen Rosenhagen mit dem Messing Klein-York verlassen. Letzten Dienstag kam sie in der Nähe der schottischen, 200 von der irischen Küste entfernt mit einem Umfang von nur 300 Fuß, etwa 70 Fuß aus dem Meere erhebt, aber im Umkreis von fünf Meilen von gefährlichen Klippen umgeben ist. In früher Morgenstunden, während die Meeresoberfläche noch schlief, stieß die „Norge“ auf eine Klippe. Durch sofortigen Wendemanßel kam sie zwar wieder los, hatte aber am Bug ein großes Loch davongetragen, durch das das Wasser unaufhaltsam eindrang. Durch die Wucht des Anpralls aus dem Schiffe geschleudert, stürzten die Passagiere an Deck, und alsbald entstand eine empfindliche Verwirrung unter den geringfügigen Menschen. Bergelich bemühte die Mannschaft sich, der Gefahr zu werden und wurde schließlich selbst davon angefaßt. Die See war stürmisch und von acht Rettungsbooten konnten nur zwei ordnungsgemäß herabgelassen und bemannt werden, drei andere schlugen um und versanken im mächtigen Strudel mit dem untergehenden Schiffe, einem anderen dreimastigen Schraubendampfer von 3318 Register-tonnen. In dem einen Rettungsboot befanden sich 19 Männer, 6 Frauen und 2 Mädchen, lauter Auswanderer, von denen keiner ein Ruder zu handhaben verstand. Trotzdem glückte es den Insassen das Fahrzeug aus der Wirris der in den Wellen mit dem Lode ringenden Bergemeisellen zu entfernen und dem Dampfer „Salvia“ zu erreichen, der sie in Sicherheit brachte. Jedoch haben die 27 Unglücksgefallenen nichts als das nackte Leben gerettet. Daß außer ihnen jemand mit dem Leben davon gekommen ist, gilt als ausgeschlossen.

Gerichtszeitung.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Das Kriegsgericht verurteilte gestern den Unteroffizier Hugo Pudel vom 28. Infanterie-Regiment in Mainz zu acht Monaten Gefängnis und Degradation. Nachgelesen wurden 40 Fälle von Mißhandlungen und 166 Fälle vorchriftswidriger Handlungen.

Kleines Feuilleton.

Von einer Friedhofshändlung wird aus Milderkeit der Duisburger, 4. Juli, berichtet: Einem ähnlich. Standal, wie die vor euliger Zeit in Würzburg entdeckte Friedhofshändlung ist man hier auf die Spur gekommen. Nachdem vor Monaten niederdeutsche Blätter berichteten, daß der evangelische Kirchhof wahrscheinlich von wilden Rauten durchwühlt würde, hat man

munmehr die Lösung des Rätsels gefunden. Der Totengräber Bachmann und seine Söhne werden beschuldigt, Sargbeschläge von bereits vergrabenen Särgen entwendet und wieder verwertet zu haben. Es besteht sogar der Verdacht, daß die Genannten, welche ein Sargmagazin haben, ganze Särge wieder ausgegraben, die Leichen einfach verscharrt und die Särge verkauft haben.

Im Hochgebirge abgestürzt. Aus Kuffstein wird gemeldet, daß der Gymnasial-Lehrer Dürhöck aus München im Kaisergebirge abgestürzt ist und sofort tot war. Seine Leiche wurde nach Kuffstein gebracht.

Ein Held von Wörth, der Oberpostsekretär Meyer in Görlitz, ist zur „großen Arme“ abberufen worden. Meyer machte den Feldzug gegen Frankreich als Jäger-Bataillon mit. Bei Wörth gelang es ihm und seinem Zug, im Kampfe Mann gegen Mann die erste französische Kanone zu erobern und dadurch die vielen für Eroberung des ersten feindlichen Geschützes ausgesetzten Belohnungen zu erlangen. Zuletzt lebte er in Görlitz, der alten Garnison seines Bataillons, wo auch das von ihm eroberte Geschütz vor der Hauptwaage Aufstellung gefunden hat.

Der schreckliche Tod zweier Seelute wird in einem Bericht aus London wie folgt geschildert: Die Mannschaft des deutschen Schoners „Gans“, der Freitag abend in den Hafen Kings-Lynn geschleppt wurde, berichtet, daß der 35-jährige Kapitän Karl Jensen und der Matrose Ludwig Dammingsen unterwegs ertrunken seien. Als der Schoner am Donnerstag vor Anker lag, gingen der Kapitän und Dammingsen vom Schiffsjungen Hansen begleitet in einem Boote ans Land, um Seehunde zu schlagen. Hierbei brach das festgemachte Boot mit Hansen als Insassen los. Der Junge war außer Stande, es gegen die Strömung zum Strande zurückzubringen. Der Kapitän und Dammingsen ließen verzweifelt auf der Sandbank auf und ab, wurden aber von der Flut überwältigt und ertranken. Der Schiffsjunge trieb die ganze Nacht auf dem Meere umher, wurde aber am andern Tage von Fischern noch lebend aufgelesen und zurückgebracht.

Rechtsanwalt und Presse. Das eigentümliche Vorgehen eines Rechtsanwalts gegen die Presse hat zu einem ehrenge-richtlichen Verfahren gegen ihn geführt, das soeben vor dem Ehrengericht der Anwaltskammer München stattgefunden hat. Es handelt sich um den Fall des sächsischen und sächsischen verfolgten Weinwirts Glaser, dessen Vertreter Rechtsanwalt Escalles ca. 140 Blätter mit einer Belädigungsklage und der Forderung einer Geld-baße von 100 bis 2000 M. drohte. Die Anwaltskammer vernahm drei Zeugen. Nach der „Ansburger Abendzeitung“ gab der erste Zeuge, Redakteur W. Gruber, an, daß er erfahren hätte, der sächsische Weinwirt Glaser sei in New-York wegen Gattenmordes hingerichtet worden. Soweit er Glaser kenne, habe er es wohl für möglich, daß dieser selbst das Gerücht ausgesprochen habe, vielleicht aus Mitleid, vielleicht auch, um seine Spur zu verwischen. In die sozialdemokratische „Mün-

chener Post“, für die Zeuge verantwortlich zeichnet und die die Notiz am gleichen Tage wie die übrigen Münchener Zeitungen brachte, habe Rechtsanwalt Escalles nicht die Forderung einer Geldbuße gestellt. Hätte er es aber getan, so würde er nicht geübert haben, dieses Anfinnen in der Öffentlichkeit als glatten Erpressungsversuch zu brandmarken. Aus einer Ansichtspostkarte Glasers, die an die „Münchener Post“ gelangte, geht hervor, daß Glaser sich über den Verfall der Presse freute und keineswegs den Belädigten spielte. Nach seiner Leberzeugung ist die Idee, die Sache industriell auszunutzen, von Rechtsan-walt Escalles ausgegangen. Zeuge Journalist Eiseufsch erklärte, daß er sich zu Rechtsan-walt Escalles begeben habe, um die Sache durch Vergleich zu erledigen. Escalles habe dies aber abgelehnt und erklärt, er könne durch die Prozesse so viel heraus schlagen, wie die Konturschulden Glasers betragen. Der dritte Zeuge, Geschäftsführer der „Münch. Neuesten Nachrichten“ Dr. Trefz, stellte fest, daß die Forderungen, die Rechtsanwalt Escalles an etwa 140 Zeitungen stellte, in Summa etwa 40000 M. betrugen. Von den „Münchener Neuesten Nachrichten“ habe er allein 2000 M., Dage und 300 M. Anwalts-kosten verlangt; bei der Provinzpresse sei er billiger gewesen, ja, er habe sogar abgehandelt und wäre mit weniger zufrieden gewesen, wo ihm seine erste Forderung nicht bewilligt wurde. Escalles sei mit dem sächsischen Glaser sehr eng befreundet gewesen, als er aber gleich nach Erscheinen der Notiz sich mit einer Verteidigung an die Zeitungen wandte, sei er nicht im Besitz einer Vollmacht gewesen, was von Anfang an schon das Auftreten des Anwalts im sonderbarsten Lichte erscheinen ließ. Das Urteil der Anwaltskammer lautete auf Ausschließung Escalles aus dem Anwaltsstande.

(Eingefandt.)

Für die vom Hausbesitzer-Verein anbe-räumte Versammlung ist es von Wichtigkeit, daß dieselbe seitens der Realverpflichtigten so zahlreich wie möglich besucht wird, damit die an die Königliche Staatsregierung abzugebende Petition betr. Strichfeuer mög-lichst viele Unterschriften aufweist. Wie schon in der letzten Generalversam-mlung vom Berichtsführer (Schriftführer) her-vorgehoben wurde, sieht der Verein nicht als Kampfer in der Öffentlichkeit, will auch keine Gegenläge zwischen Mieter und Ver-mieter konstruieren, im Gegenteil liegt gerade dem Hausbesitzer an einem guten Einvernehmen beider Parteien. Der Hauptzweck des Vereins liegt auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung, und hier legt die Aktion mit aller Kraft ein, um mög-lichst günstige Bedingungen zu erzielen. Es dürfte daher die erste Pflicht jedes Grundbesitzers sein, diese Bestrebungen zu unterstützen und nach Kräften fördern zu helfen. Der Besuch der Versammlungen ist interessant und belehrend, und dürfen nach dieser Richtung hin gerade die bevorstehenden Verhandlungen in dem gerade zu betonen. Für Mittwoch abend zahlreiche Beteiligung erforderlich. A. G.

Gelegenheitskauf

Gardinen und Stores, Teppiche und Vorleger.

f. Muth & Co.

Halle a. S., Gr. Steinstraße 36/37.

Gegründet 1871.

Restbestände der Saison

in

Seidenwaren * Wollstoffen * Waschstoffen * Blusen * Kleiderröcken

Waschkostümen * Promenadenkleidern * Unterröcken

Morgenkleidern und Matinées * Damenhüten * Kinderhüten * Sonnen-schirmen * Spitzenumhängen * Reiseplacids und Damengürteln

werden zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

gegen bar ohne Rabatt zum Verkauf ausgelegt.

(1419)

Louis Böker Einmachegläser

Halle Halle Leipzigerstrasse 7.



empfeht
in allen Grössen
aus bestgekühltem Glase.

1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4 Ltr.
6	8	10	12	15	18	Pfg. usw.

Einmachegläser mit Patentverschluss
Adlergläser
zu Originalpreisen sind die praktischsten und billigsten.

1/2	1	1 1/2	2 Ltr.
30	38	45	55 Pfg.

Durchschläge und Schaumlöffel
billigst. (1386)

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Leuchtgaslinie an der Landstrasse vom Kleinfischtor nach Großfischtor liegt bei den Postämtern in Lützen und Jentkau aus. (1416)

Leipzig, 30. Juni 1904.
Königliche Ober-Postdirektion.
Domizlaff.

Obstverpachtung.

Die Obfnung der Gemeindefeld in Reudschau soll (1417) Sonnabend, den 9. Juli, nachmittags 6 Uhr, im Schmidt'schen Gasthause öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Gartobfnung an der Untern-Merseburg-Leipziger Provinzial-Chaussee, zwischen den Stationen 49,0—49,7 + 47 bei Müldorf soll (1423)

Montag, den 11. Juli cr., früh 8 Uhr, im Gasthause zu Müldorf öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Merseburg, den 3. Juli 1904.
F. W.
Archau, Chaussee-Aufsicher.

Gartobfnung.

Die diesjährige Obfnung der Gemeinde Wallendorf soll (1426) Montag, den 11. Juli, nachmittags 5 Uhr, öffentlich meistbietend im Gasthof daselbst verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.
Wallendorf, den 4. Juli 1904.
Der Gemeindevorsteher.

Obstverpachtung.

Die Obfnung der Gemeinde Wöllau soll (1406) Mittwoch, den 13. Juli, abends 6 Uhr,

im Gasthause daselbst öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Der Gemeindevorsteher.

Mk. 900,000 Staatsgelder.
Mk. 400,000 Privatgelder
von 3 1/2 % an auf Alder 1. oder 2. Stelle in get. Posten auszuliefern.

H. Silberberg, Bankgeschäft, Salverstadt.

Eine gediegene Pension

für Gymnasialisten der mittleren Klassen wird gesucht. — Angebote an die Kreisblatt-Expedition unter Nr. 1412.

Zeitungs-Walatur vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. S.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Wertpolice nach zwei Jahren.
Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).
Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Merseburger
Färberei und chem. Waschanstalt
von
Otto Zielke
Ladengehächit: | Färberei-
Burgstraße 18 | Annahme:
(Haus Stadt-Apothek.) | Delgrube 16.
empfiehlt sich zur besten Ausführung aller zur Branche gehörigen Arbeiten. (1398)

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren.

H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.

Ein Transport prima
neumilchender Kühe mit Kälbern
steht zu solidesten Preisen, wie allmöglichsich zum Verkauf bei (1425)
Fritz Burgmann, Halle a. S. — Diemik,
Viehgeschäft. Berlinerstr. 6.
Telephon 1141.

Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle
mit diesem gesetzlich geschützten Stern.
Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

I. Beste,	Blaustern mit blauem Stern an jedem Strang.	
II. Prima,	Rothstern „ rothem Stern „ „ „	
III. Mittlere,	Violetstern „ violetem Stern „ „ „	
IV. Zonsumwolle I.,	Grünstern „ grünem Stern „ „ „	
V. Zonsumwolle II.,	Braunstern „ braunem Stern „ „ „	

Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Hausbesitzer-Verein.

Mittwoch, den 6. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

in der „Reichskrone“.

Tagesordnung:

1. Mittellungen;
 2. Petition an das königliche Staatsministerium gegen die beabsichtigte Kirchensteuer auf Grund der Realsteuern;
 3. Aendernde Regelung der Reparaturkosten für Wasseruhren;
 4. Die zu hohe Besteuerung des Grundbesitzes in den Städten gegenüber dem mobilen Kapital;
 5. Verschiedenes.
- Behufs Mitunterzeichnung der Petition werden sämtliche realsteuerpflichtigen Bürger der Stadt zur Teilnahme an dieser Versammlung ebenso dringend wie freundlichst eingeladen. (1395)

Der Vorstand.

Beste Anstrichfarbe für Fussböden.
O. Fritze & Co. in Berlin (Inhaber Lemme).
Bernstein-Oel-Lackfarbe kein Spirituslack
Trocknet in 6—8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Alleinverkauf von Bernsteinöllackfarben von **O. Fritze in Berlin** ist nur bei (1418)

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung, 16. Burgstrasse 16.
Die Lackbüchsen von O. Fritze, Berlin, sind mit

blau-weißem Gifftett

versehen, was wohl zu beachten ist.

Das Parterre-Logis

im Hause Weissenfeller Straße Nr. 5 ist von jetzt an zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres Markt 31 im Kontor. (1403)

Weissenfeller Str. Nr. 2, an der Zechpromenade, sind 1. Etage 9 Zimmer, ganz oder geteilt, und 5 Zimmer, beide mit Zubehör und Garten; ferner Pferdestall u. Wagenremise zu vermieten. (938)

Zindenstr. Nr. 11

ist die II. Etage zu vermieten und sofort beziehbar. (1298)

Quartier-Billetts,

100 Stück 50 Pfg., vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.
Frommer älterer Goldsuchs (1403)
Obermühle Reidschütz 6. Raumburg.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächliche erzielte Getreidepreise am 4. Juli 1904.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Merseburg . .	16,00-17,60	12,50-13,50	14,00-16,80	12,50-14,50
Weissenfels . .	15,80-17,00	12,00-12,90	12,30-16,00	12,00-13,00
Raumburg . .	—	—	—	—
Quersfurt . .	17,15	—	—	12,50

Zivoli-Theater.

Donnerstag, 7. Juli 1904:

Gastspiel Fanny Musäus

vom Stadttheater in Königsberg.
Einmalige Aufführung!

Unsere Frauen

Luffspiel in 5 Akten von Moser und Schönhan.
Gretl . . . Fanny Musäus.

Reichskrone.

Donnerstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

der hiesigen Stadtapelle (Dir.: Fr. Hertel).

Billette im Vorverkauf à 30 Pf. bei Frahnert, H. Ritterstraße, und Dietzold, Dom 1. (1422)

Abonnementsbillette, 6 Stück 1.50 Mk., an der Abendkasse zu haben.

Frische französische Pfeffer, (1424) frische prachtvoll Tomaten, hochfeinstes Olivenöl, Blanche vierge, extra extra empfiehlt C. L. Zimmermann.

ff. Neue saure Gurken,

Schweizer, Limburger, Sahnens, Kümmeel- und Thüringer Käse etc., Molkerei-Produkte,

täglich frisch; Buttermilch und die Milch in Satten empfiehlt (1150)

Carl Rauch, Markt.

Rester-Verkauf.

Einem größeren Posten Kleiderstoff-Reste verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise aus. (1898)

A. Günther, Markt 17/18.

Leman Squash

das beste, vorzüglichste Erfrischungsgetränk, allein echt:

Neumarkt-Drogerie.

Sofas, Lehnstühle, Bettstellen mit Matratzen

in allen Preislagen stets vorrätig bei

Ernst Bernhardt, Markt 26. (794)

Richard Ruyper's Central-Seife

ist die beste für die Haut.

Betheiligungs-oder Capital-

Gefuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Investoren finden, wenn das Anerkannt zweckmäßig abgefasst wird und in dem richtigen Blatte erscheint. Man mache sich im Falle die nahezu 40 jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition G. L. Dausch & Co. zu Nutze. Praktische Inserenten-Berichte bereitwillig. Centralbureau: Frankfurt a. M.